

Studie: Kliniken sparen an der falschen Stelle

Krankenhäuser, die über Stellenabbau oder Arbeitsverdichtung Kosten einsparen wollen, sparen an der falschen Stelle. Das ist ein Ergebnis einer Studie, die das Beratungsunternehmen Curatis aus Eschborn durchgeführt hat. Das Unternehmen analysiert Arbeits- und Versorgungsprozesse in Kliniken und Pflegeeinrichtungen. Die Auswertung von mehr als 350 seit 1999 in einer Datenbank gespeicherten Curatis-Projekte zeigt, dass die Defizite in Deutschlands Kliniken in den meisten Fällen nicht bei den Personalkosten zu suchen sind.

Viele Managemententscheidungen in deutschen Kliniken werden isoliert getroffen. Eine disziplin- und abteilungsübergreifende Betrachtung der in einem Gesundheitsbetrieb ineinandergreifenden Versorgungsprozesse fehlt häufig. Franz Kissel, Geschäftsführer von Curatis, sagt: "Drei von vier Krankenhäuser in Deutschland wissen nicht, wo sie stehen, da Schnittstellen und Monitoringtools und somit detaillierte Informationen fehlen. Wer sparen will, muss alle Ressourcen betrachten."

Laut Kissel könnte mit dem Neubau von Kliniken und der Neuplanung von Laboren und Medizintechnik in öffentlichen Häusern enorme Einsparpotenziale realisiert werden. Aufgrund der fehlenden Finanzierung durch die Länder müssen Kliniken Kosten und Prozesse in ihren Häusern optimieren, um aus den so erzielten Einsparungen im zweiten Schritt in neue Technik reinvestieren zu können.

Laut Curatis wird die Neuorganisation von Arbeitsabläufen und die Vermeidung von Doppelarbeit vom Klinikpersonal häufig als Mehrbelastung empfunden, obwohl die Arbeitsverdichtung faktisch nicht steigt, sondern sich mittelfristig - beispielsweise durch den Einsatz unterstützender Softwarelösungen - reduzieren lässt.

11.09.2014